

Die Zahlen der Lehrlinge

Auf die Frage des Meisters:

Wie alt bist Du als Freimaurerlehrling? antwortet der 2. Aufseher: Drei Jahre, ehrwürdiger Meister.

Die 3 scheint eine so wichtige Zahl im Ritual der Freimaurer zu sein, dass der Lehrling lernt, sie als Heilige Zahl anzusehen.

Aber was ist denn so heilig an der Zahl Drei?

Reicht als Begründung die Vielzahl der Anwendungen, die wir aus der Geschichte kennen? Reicht es, wenn wir die 3 großen Lichter oder die 3 Säulen kennen?

Macht das allein die Drei heilig?

Und was hilft es mir im täglichen Leben, wenn ich weiß, dass die Drei heilig ist?

Zu lange schon nahm ich die Tatsache, dass die Drei heilig ist, als gegeben hin.

Jetzt fiel mir ein Buch in die Hände, das ich mit Freude las. Und daher danke ich dem Br. Oswald Wirth, dass er vor rund 100 Jahren sich die Mühe gab, diese Gedanken aufzuschreiben.

Heute trage ich sie Euch meine Brr. vor, mit meinen eigenen Worten, aber wohl bemerkend, dass diese Gedanken nicht meinem Geist entsprungen sind.

Es ist eben wieder alles nur geklaut...

Wer die Drei verstehen möchte, sollte sich zuvor mit der Eins und der Zwei beschäftigen.

Und so komme ich zunächst zur Eins.

Die Eins steht für das Eine oder die Einheit da. Die Einheit des Ganzen. Das Alles ist doch nur Eins. Es ist das Mysterium schlechthin, das Geheimnis aller Geheimnisse. Die Existenz kann man nicht erklären, sondern nur feststellen. Unser Universum zeigt sich unter seinem Aspekt der Vielfalt, unserem Verstand unter seinem Charakter der Einheit. Und nur der Philosoph erkennt den tieferen Gedanken, dem man sich wissenschaftlich schwer nähern kann. Gleichwohl versucht die Wissenschaft mit immer größeren Forschungsanstrengungen dem Phänomen der Einheit – und ob es wissenschaftlich überhaupt vorhanden ist – zu erforschen. Nichts weniger ist es eine der Aufgaben des Forschungsinstitutes CERN bei Genf.

Philosophisch kommen wir der Einheit jedoch schnell näher. Denn alles, was es im Universum gibt und gab ist in diese Einheit eingebunden. Alles ist eins und alles entspringt dem einen Urknall, der vor rund 13,8 Milliarden Jahren unser Universum erschuf. Zum Zeitpunkt des Urknalls war unser Universum aufs Kleinste zusammengepresst, eine Einheit, aus der alles entstand.

Jedes Teil, das wir heute sehen und anfassen können war im Grunde genommen schon vorhanden. Nur hatte es einen anderen Aggregatzustand.

Veranschaulichen können wir uns das gut an einer alten Eiche. Dreihundert Jahre steht sie schon am Wegesrand und doch ist alle Energie aus der sie entstanden ist soviel älter. Und die ganze Eiche ist heute noch da, wie vor hunderten von Jahren.

Die Eins stellt auch den Mittelpunkt dar. Denn die wirkliche Mitte kann nur aus einem einzigen Teil bestehen. Ohne die Eins gibt es keine Mitte und ohne die Mitte auch kein Umfeld. Die Mitte bestimmt in dieser Einheit das Ganze. Sie bestimmt sogar die Lebensdauer des Ganzen. Denn wenn die Mitte – oder hier besser gesagt die Einheit, also die Eins - zerbricht, zerbricht auch die Einheit. Und vielleicht entstehen neue Einheiten, nicht aber dieselbe.

Eine Mitte verlangt selbstverständlich nach einem Umfeld. Denn ohne Umfeld gibt es keine Mitte.

Die Eins ist also nicht nur eine Zahl sondern gleichzeitig auch das Symbol für das universelle Gesetz der Einheit, die das ganze Universum umfasst. Das Unendliche entzieht sich unserem Verständnis, obwohl es sich unserer Vernunft aufdrängt.

Die Zwei

Der Lehrling lernt die Zwei schon sehr früh kennen, obwohl ihm das zu der Zeit vielleicht gar nicht bewusst wird. Zwei Säulen stehen auf dem Vorhof des Tempels, der aus dem musivischen, zweifarbigen Pflaster besteht. Schwarz und Weiß beschreiben symbolisch die Spannungen des täglichen Lebens. Ohne diese Spannung würde es gar keine evolutionäre Entwicklung gegeben haben. Ohne diese Spannungen würde das Leben gar nicht existieren.

Obwohl das Universums am Anfang aus der unteilbaren Einheit entstanden ist, gab es nur Millisekunden später die Zwei. Nämlich die Materie und Antimaterie. Allein dieser Tatsache, dass sehr kurz nach dem Urknall aus der Eins die Zwei geworden ist verdanken, wir alles Leben im gesamten Universum.

Anderes Beispiel der Zwei:

Wir nehmen einen Gegenstand nur wahr, wenn er sich von der Umwelt abhebt. Wir können Gut nur erkennen, wenn wir Böse kennengelernt haben. Die Ruhe ist uns nur bewusst, wenn wir zuvor Unruhe erlebten.

Wir erleben die Zwei täglich. Sie drückt die Spannung aus zwischen

Ungeduldig	Geduldig
Aktiv	Passiv
Positiv	Negativ
Männlich	Weiblich
Geben	Nehmen
Bewegung	Ruhe
Geist	Materie
Abstrakt	Konkret

Die Unterscheidung ist für unsere Erkenntnis also unverzichtbar. Und dies macht die Zwei zur Zahl der Wissenschaft.

Die gesamte Evolution ist nur ein Ablauf dieser Spannung, aus diesem Kampf der Gegensätze. Aus dem Prinzip von Ursache und Wirkung. Eine Entwicklung im Universum und auf der Erde wäre ohne diese Spannungen gar nicht gegeben.

Die Zwei steht somit für die Entwicklung und den Fortschritt. Daher kann man als Betrachter einer Auseinandersetzung dieser beruhigt zusehen, sie beobachten. Denn der Initiierte weiß, Spannungen müssen sein. Die Frage ist nur, wie weit soll oder darf man ihr zusehen. Wann ist es an der Zeit einzuschreiten, um einer Überspannung entgegenzuwirken?

Die Drei.

Sie ist die Aufgabe des Freimaurers. Der Freimaurer kennt die Geheimnisse der „Heiligen Drei“, und weiß sie auch anzuwenden. Denn die Drei beinhaltet das Wissen der Zwei. Das Wissen um die Spannungen, ohne die es keine Entwicklung gibt.

Doch er kennt auch die Eins, die alles zur Einheit macht, die alles ausgleicht und damit die Unendlichkeit sichert.

Der Initiierte fügt somit der Spannung der Zwei die Einheit der Eins hinzu. Er weiß, dass die Spannung universell ist, dass sie lebenswichtig, sogar überlebenswichtig ist. Doch er weiß auch, dass nur durch die ausgleichende Eins eine humane Welt entstehen kann.

Der Freimaurer hat gelernt, dass es nicht nur eine Wahrheit gibt. Er hat gelernt, sich zwei Meinungen anzuhören, um sich dann über die Zwei zu erheben, und so den Ausgleich zu schaffen.

Somit urteilt er aus einem erhöhten Standpunkt, ohne jede vorgefasste Meinung und in völliger, geistiger

Freiheit. Deshalb gelingt es ihm, aus dem Zusammenstoß von Bejahung und Verneinung den Funken des Lichts hervorzubrechen zu lassen.

Schon bei der Aufnahme lernt der Lehrling die 3 Säulen Weisheit, Stärke, Schönheit kennen. Und wer die 3 Säulen in unserer Loge ansieht, erkennt an ihrer Form die These beim ersten Aufseher; die Antithese beim zweiten Aufseher – sowie die Synthese beim Meister.

Der Durchschnittsmensch diskutiert gemeinhin mit einer ganz und gar treuherzigen Voreingenommenheit. Weit davon entfernt, bei jeder Sache das Für und Wider abzuwägen. Der Durchschnittsmensch will nur das Für kennen, für das er kämpft. Ebenso wie er sich nur dem Wider dessen widmet, gegen das sich sein Kampf richtet. Die Opfer dieses Parteienstreites sind demnach außerstande, klar zu sehen, denn sie bleiben Gefangene eines einzigen Standpunktes.

Der Freimaurer und Denker fürchtet keine Verschlechterung seiner Position, wenn er sich in die Sicht seines Gegners hineindenkt. Denn nur so kann es ihm gelingen, sich wirklich über die Auseinandersetzung zu erheben.

Die brüderlichen Gespräche dienen dem Lehrling, diese gehobene Form der Auseinandersetzung zu erlernen. Immer wieder wird der Meister freundlich mahnende Hinweise geben, wenn die Form des brüderlichen Gesprächs verlassen wird.

Daher hat das brüderliche Gespräch und Miteinander eine besondere Stellung in der Ausbildung der Lehrlinge.

Die Bijoux der ersten drei Beamten sind eine weitere deutliche Illustration für das Gesetz der Dreiheit.

Die Winkelwaage des 1. Aufsehers will eigentlich, dass nichts vor etwas anderem herrscht.

Nun verlangt das Senkblei des zweiten Aufsehers im Gegensatz dazu, dass er sich so hoch wie möglich erhebt und zugleich in die tiefsten Abgründe des Denkens hinabsteigt.

Es gibt also einen Konflikt zwischen der Horizontalen und der Vertikalen.

Alles aber versöhnt sich im Winkelmaß, das den Meister der Loge schmückt.

Der Satz: „in der uns heiligen Zahl“, mit der ja die Drei gemeint ist, betont also die besondere Stellung des Initierten. Der Satz fordert den Freimaurer immer wieder heraus, Konflikte und Unterschiede zu erkennen um dann mit seiner Weisheit den Ausgleich zu erschaffen, der notwendig ist, damit der Tempelbau der Humanität gelingen kann.



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

Die Zahlen der Lehrlinge

20. März 2017 • Br. Uwe Muchow